

1. VII. 1917

Die Enthüllungen des Reichskanzlers.

Stockholm, 30. Juli. Zu den Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers schreibt „Nya Dagbladet“: Das dunkle Gewebe von Raubplänen, das in der Sitzung der französischen Kammer vorgelegt wurde, und der heimliche Vertrag zwischen dem beladenten russischen Zarismus und der demokratischen französischen Republik liegen jetzt offen vor den erschauerten Augen der ganzen Welt. Wird man dem russischen Volk die Wahrheit durch Sperrung der Grenzen und Wiedereinführung der Zensur vorenthalten können? Das gelingt wohl nur für kurze Zeit. Wir haben das seltene Vergnügen, dem „Socialdemokraten“ zustimmen zu können, wenn er sagt, daß die Wahrheit im Anzug ist und die Enthüllung der Mächenschaften die Vorbereitung für den Frieden bedeutet.

„Aftonbladet“ sagt: Der englische Minister Carson hat ja auf eine für die Regierung peinliche Weise aus der Schule geschwätzt, als er kürzlich erklärte, es sei eine unumgängliche Voraussetzung für die Eröffnung der Friedensverhandlungen, daß sich die deutschen Truppen hinter den Rhein zurückziehen müßten. Lloyd George große Rede vom 21. Juli ist in ihrer Art auch wohl ein deutscher Beweis dafür, wie weit England noch von einem gerechten Frieden entfernt ist. In diesem Zusammenhang schadet es auch nicht, Englands durchsichtige Absichten auf die deutschen Kolonien zu berühren. Während England bisher niemals farbigen Eingebornen das Recht zuerkannt hat, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, heißt es jetzt, die Schwarzen sollten selbst entscheiden, wohin sie gehören wollen, wohlverstanden die Schwarzen in den deutschen, nicht in den englischen Kolonien. In Frankreich begnügen wir einen womöglich noch arroganteren Ton und noch größeren und bestimmteren Forderungen nach territorialer Erweiterung. Obwohl die deutschen Heere tief in Feindesland stehen und gerade jetzt an der Ostfront immer weiter vorbringen, fordert Deutschland nach Versicherung des Reichskanzlers nichts anderes, als die Unantastbarkeit seines Gebietes, den Schutz seiner Grenzen und Garantien für eine freie Entwicklung in der Zukunft. Im Vergleich mit den Kriegszielen der Entente erscheinen die deutschen Forderungen als überaus gemäßigt.

„Stockholms Dagblad“ schreibt: Der Kanzler benützte die Gelegenheit zu betonen, daß Deutschlands Abstandnehmen von Eroberungsplänen auch die gleiche Haltung seitens des Feindes zur Vorbedingung hat. Der Kanzler wählte für die Erklärung einen besonders wirkungsvollen Hintergrund. Er berichtete über einige Anträge, die während der Geheimnisung der französischen Kammer Anfang Juni vorgelegt werden sollten, Einzelheiten über die früher nur gerücheltweise bekannten Pläne des französischen Geheim-

vertrages. Sollten sich die Angaben des Kanzlers als richtig erweisen, so bilde sie einen neuen Beweis für den maßlosen Chauvinismus, der die französische Politik unmittelbar vor dem Kriege und während des Krieges gekennzeichnet, und sind dazu geeignet, den Eindruck jener lärmenden Erklärungen zu beseitigen, die in Paris immer wieder über Frankreichs uneigennütigen Kampf für die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht anderer Völker abgegeben werden.

Das ententefreundliche Blatt „Socialdemokraten“ erklärt: Die Äußerungen des neuen deutschen Reichskanzlers den Pressevertretern gegenüber bringen große Überraschungen. Sie bedeuten in zweifacher Hinsicht einen neuen positiven Fortschritt für die Sache des Friedens, insofern als sich Doktor Michaelis in klareren Worten als bisher dem Status quo-Programm des Reichstagsblocks in der Friedensfrage anschließt. Er knüpft an seine Stellungnahme nur die Bedingung, daß das Programm auch vom Feinde angenommen wird. Er schwört somit nicht grundsätzlich alle Eroberungsabsichten ab, und er kennt auch nicht das Selbstbestimmungsrecht der Völker an, übrigens in voller Übereinstimmung mit der Entschliebung des deutschen Reichstages, die diese Grundformel der russischen Friedenspolitik gleichfalls mit Schweigen übergeht. Wichtige Differenzen bleiben also bestehen, eine gewisse Unklarheit, aber ein großer Fortschritt ist gewonnen. Der andre Fortschritt ist die Entlarbung der Mächenschaften der französischen Imperialistenclique vor der ganzen Welt. Freilich sind die Wege dunkel, auf denen die deutsche Regierung in den Besitz der aufsehenerregenden Mitteilungen gekommen ist, die Dr. Michaelis der Öffentlichkeit unterbreitet. Alles ist vielleicht auch nicht ganz richtig. Aber innere Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen stark dafür, daß diese aufsehenerregende Schilderung der Fäbnerverhandlungen zwischen Paris und Petersburg der Wirklichkeit auf der Spur ist.